

Warum macht jemand ein Buch über eine Zeitschrift?

Unsere ursprüngliche Absicht und der eigentliche Beweggrund für *querFalk* war es gewesen, die Beziehungen zwischen dem FALK und den Zeitschriften nachzuzeichnen, die wir als seine jüngeren Nachfolger einschätzten: A-Z, Holunderground, Gate, um nur drei davon zu nennen. Sehr unterschiedliche Autoren, dreißig und mehr Jahre literarisch und anders aktiv, sollten in den Zusammenhang ihrer gemeinsamen Anfänge gestellt werden; die kollektiven Wurzeln der Dichter, Übersetzer, Herausgeber, Verleger und Veranstalter wollten wir mit einer Dokumentation der Variationen unter Berücksichtigung des zugrundeliegenden Musters dingfest zu machen versuchen. ‚Gruppenbiographie‘ wäre schon zu viel gesagt, aber uns interessierten zuerst die menschlich-poetischen Wechselwirkungen, die über einzelne Protagonisten zu neuen Zeitschriften und neuen Gruppierungen führten: das Flechtwerk.

Ein Buch über Helmut Salzinger wollten wir dagegen ausdrücklich vermeiden. Deshalb war von Anfang an beschlossen, daß wir nur neue Originalbeiträge aufnehmen und auf Abschriften von Briefen Helmut Salzingers grundsätzlich verzichten würden, obwohl sie uns von mehreren Seiten angeboten wurden. – Ein Beitrag mußte allein aus diesem Grund unberücksichtigt bleiben. Salzingers gesammelte Briefe wären ein anderes Buch geworden.

Die andere formale Beschränkung war die, keine Gedichte aufzunehmen. Von beiden Regeln gibt es die sprichwörtlichen Ausnahmen.

Die Arbeit an *querFALK* dauerte über drei Jahre. Eine lange Zeit, in der wir reichlich Gelegenheit hatten, unseren Idealismus zu prüfen und unsere Ausgangsthese zu überdenken. Unsere Wahrnehmung dessen, was der FALK war oder eben nicht war, hat sich dabei verändert. Letztlich unterlag der Idealismus pragmatischen Erwägungen, und wir mußten uns von einigen Plänen verabschieden.

Dazu gehörte der, ausführliche Bibliographien aller Beiträge aufzustellen (auch dies wäre ein anderes Buch geworden). Nicht weil es nicht wichtig wäre, die unzähligen ISBN-losen Publikationen einmal systematisch aufzustellen, sondern weil nicht von allen Head Farmern Beiträge enthalten sind und stattdessen auch Autoren zu Wort kommen, die mit dem originären FALK gar keine Berührung hatten. Das daraus folgende Ungleichgewicht wollten wir vermeiden. Dazu gehört auch, daß wir nicht alle Beiträge übernehmen durften, die uns ursprünglich anvertraut worden waren.

Zur Auswahl der Autoren: es wurden zuerst diejenigen angesprochen, die längere oder lange Zeit am FALK mitgewirkt und ihn – so unsere Einschätzung – inhaltlich stark geprägt hatten: Thomas Kaiser und Michael Kellner. Desweiteren Reinhard Harbaum, Stefan Hyner, Theo Köppen und Peer Schröder; schließlich Jörg Burkhard, Sibylle Klefinghaus und Klaus Modick. Alle sagten grundsätzlich Beiträge zu.

Ralf sprach außerdem Hadayatullah Hübsch als FALK-Autor und Eugen Pletsch als alten Freund Helmut Salzingers an. Der Fokus hatte sich mittlerweile vom vermeintlichen Kollektiv in Richtung Helmut bzw. vor allem auch MO Salzinger verschoben, und Caroline fragte Martin Brinkmann und Thomas Nöske, beides jüngere Autoren und Herausgeber, die MO in der letzten Odisheimer Zeit kennengelernt hatten. Sie sprach auch die ihr bis dahin unbekannte Regina Ray an. Ralf fragte weiter Uli Becker (auf den zuerst Peter Engstler hingewiesen hatte), Benno Käsmayr, Molto Menz und Werner Pieper, die alle verneinten. Werner Pieper las dann aber, wie Eugen Pletsch schrieb, dessen Beitrag gegen. Caroline sprach als nächste die Zeitzeugen Udo Breger, Dieter Hagenbach, Jürgen Ploog (von dem die Frage in der Überschrift stammt) und Pocio an, die ebenfalls alle absagten. Desweiteren fragte sie Helmut Höge (auch ein Vorschlag von Peter Engstler) und Florian Vetsch, die beide gleich zusagten. Schließlich, weil Ingrid Rosenberg-Harbaum sie gerade miteinander bekanntmachte, fragte sie Hanfried Blume; dann André Michael Bolten (ein Hinweis von Theo Köppen: jemand, der gerne mehr bzw. überhaupt mitgearbeitet hätte), sodann Anna Rheinsberg (auch ein Vorschlag von Theo Köppen: jemand, der dem FALK skeptisch gegenüberstand) und Bruno Runzheimer, den Freund und Mitarbeiter bzw. Nachfolger von Josef Wintjes. Alle vier verneinten. Hanfried Blume nannte auf unsere Frage hin eine Reihe von Leuten, die wir alle schon berücksichtigt hatten. André Michael Bolten war nicht zu erreichen und wir ließen es auf sich beruhen. Weitere mögliche Kontakte wurden erwogen, aber das zu erforschende Terrain erschien uns letztlich doch abgedeckt.

Die Anordnung der insgesamt zwölf Beiträge schien sich von selbst zu ergeben; sie bilden eine Art Chronologie: Den Auftakt macht eine beispielhafte Schilderung des Lebensgefühls, aus dem auch die Head Farm hervorging (Pletsch). Diese Grundstimmung wird fokussiert und um Salzinger/FALK verdichtet (Hübsch). Entlang einer charakteristischen Nordsüdachse folgen Beiträge über die Head Farm als Verlagsort (Kellner), die südniedersächsisch-nordhessische Zeitschriftenszene als Impulsgeber (Köppen) und die sprachliche wie inhaltliche Grenze und deren Überschreitung (Kaiser). Das entstehende Bild ergänzen weitere Äußerungen unmittelbar Beteiligter, die den ‚autobiographischen‘, den ‚weiblichen‘, den ‚theoretischen‘ Aspekt anreißen (Schröder, Klefinghaus, Modick). Danach

weitet sich das Blickfeld wieder und betrachtet Salzinger als Einzelperson vom Rande her (Höge). Noch distanzierter sind zwei Beiträge von Autoren, die den FALK und die Head Farm nur noch in Gestalt von MO Salzinger kennenlernten und zwischen Skepsis (Brinkmann) und Abgeklärtheit (Nöske) schwanken. Den Abschluß bildet die Einschätzung eines Außenstehenden aus dem Blickwinkel des Germanisten und Kritikers (Vetsch).

Unsere redaktionelle Arbeit war bestimmt von dem Wunsch, so wenig wie möglich in die Beiträge einzugreifen und der Notwendigkeit, aus einer sehr facettenreichen Vorlage etwas zu machen, das als rundes Ganzes bestehen kann. Dem Wunsch schulden sich scheinbare Unregelmäßigkeiten (Beiträge mit oder ohne Titel, Quellenangaben, Leerzeilen, Ort und Datum am Schluß), der Notwendigkeit durchgängige Auszeichnung (FALK immer in Versalien, Head Farm außer in Zitaten nie, andere Buch-, Zeitschriften- und Liedertitel kursiv, die Entscheidung zwischen einfachen und doppelten Anführungszeichen etc.)

Schließlich ist *querFALK* trotz anderslautender Intention indirekt, aber dennoch ein Buch über Helmut Salzinger geworden, seinen Einfluß und dessen Ende. Wir hatten vielleicht die Selbstdarstellungslust unserer Informanten zu hoch angesetzt und legen jetzt Beiträge vor, die einer von zwei Kategorien zufallen: solche, die die tragende Bedeutung Salzingers für den FALK andeuten und solche, die vom schlagartigen Verlöschen dieser Bedeutung berichten.

Salzinger/FALK, so scheint es, blieb in seiner Ausstrahlung auf einen überschaubaren Kreis von Menschen begrenzt. Seine postume Auswirkung zu beleuchten wäre noch ein anderes Buch. Spurlos vorübergegangen sind die FALK-Jahre dagegen offenbar an niemandem, der Salzingers und die Head Farm persönlich kannte.

querFALK war Caroline Hartges Idee und wäre ohne Ralf Zühlke niemals fertig geworden. Allen, die sich ohne Aussicht auf finanziellen oder anderen Gewinn die Mühe gemacht haben, eigens für dieses Buch etwas zu schreiben, sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank.

*Die Herausgeber
Berlin und Garbsen, 2007*